Morgen-Ausgabe
No. 503 — 61. Jahrgang

Berliner Volks-Zeitung

Zweites Beiblatt
Sonntag, 26. Oktober 1913

Zwölfter deutscher Luftfahrertag.

(Telegraphischer Bericht.)

Leipzig, 25. Oktober.

Nach festlichen Veranstaltungen und Vorberatungen am Donnerstag und Freitag nahm heute im Leipziger Zentraltheater die Hauptversammlung des 12. deutschen Luftfahrertages ihren Anfang. Unter den Anwesenden wurden bemerkt Freiherr v. d. Goltz, Vorstand des Deutschen Luftfahrerverbandes, Major Professor Dr. v. Parseval, August Euler vom Verein der deutschen Flugzeugindustriellen, Professor Schütte, Geheimrat Hergesell, Vizeadmiral Graf v. Moltke, Major v. Tschudi, Graf Dohna-Schlobitten, Major v. Abercron, General v. Liebert, Vizepräsident des Kaiserlichen Aeroklubs, außerdem Viktor Stöffler, Vorsitzender des Vereins der deutschen Flugzeugführer, und Sedlmaier, Admiral Rampold, Vorstand des Kaiserlichen Automobilklubs.

Nachdem Freiherr v. d. Goltz die Hauptversammlung mit einer Begrüßungsansprache eröffnet hatte, verlas er die Dankestelegramme des Königs Friedrich August von Sachsen und Zeppelins.

Geheimer Oberregierungsrat Albert eröffnet im Namen des preußischen Ministeriums des Innern, der übrigen preußischen Behörden und der Nationalflugspende die Sitzung mit einer Ansprache, indem er zunächst auf die schweren Katastrophen mit ihren leider erheblichen Opfern einging, sodann aber betonte, man solle stolz auf das Erreichte sein und mutig weiterarbeiten. Der Segen der Nationalflugspende habe nicht nur die Leistungen in die Höhe geschraubt, sondern auch einen starken Einfluß für die gesamte Entwickelung des Flugwesens ausgeübt.

Nach weiteren Begrüßungsansprachen und einer Ehrung der Toten ging man zur Tagesordnung über. In seinem Geschäftsbericht führt der Geschäftsführer Rasch aus, daß die Gesellschaft am 28. Dezember zehn Jahre bestanden habe und nunmehr 88 Vereine mit fast 79 000 Mitgliedern, dazu die Wissenschaft, Technik und gesamte viel umfassende Industrie zähle.

Weiterhin betonte er, daß im Laufe des Geschäftsjahres 20 Vereine mit 25 000 Mitgliedern neu aufgenommen seien, fünf Vereine mit 668 ausgetreten seien, somit ein Zuwachs von 11 Vereinen mit 1326 Mitgliedern zu registrieren sei. Unter dem Vorsitz des Prinzen Heinrich von Preußen sei auch die im April 1912 begründete Wissenschaftliche Gesellschaft für Flugtechnik aufgenommen worden. Neben dem Ausbau der inneren Organisation durch Abgrenzung der Heimatsgebiete, Bildung der Gruppen, waren zunächst die wichtigsten Aufgaben die Ausarbeitung der Flugbestimmungen für das Jahr 1913 und die Regelung der Flugplatzfragen. An Flugwettbewerben fanden insgesamt zehn Verbands- und fünf Vereinsveranstaltungen statt, bei denen zusammen 475 000 Mark an Preisen usw. zur Verteilung kamen. Die Einzelleistungen unserer Flieger waren hervorragend befriedigend. Die Rekorde des Vorjahres konnten 19 mal verbessert werden und 10 mal brachten deutsche Flieger einen Weltrekord an sich. Zurzeit bestehen außer den Militärstationen 19 Luftschiffhallen und an 48 Orten Flugzeughallen bezw. Flugzeugstützpunkte, über ganz Deutschland verbreitet.

Eine internationale Flugveranstaltung

eines Vierländerfluges Deutschland, Schweden, Norwegen, Dänemark wurde durch Vorbesprechungen und ordentliche Besichtigungen in den Einzelstaaten für das nächste Jahr vorberaten. Das ständige Anwachsen des Luftverkehrs erforderte besondere Vorschriften für das Ueberfliegen von militärischen und anderen Gebieten, die nach einer Verordnung zur Regelung des Verkehrs mit Flugzeugen nach Genehmigung des Vorstandes am 1. Februar dieses Jahres in Kraft traten. Besonders sorgfältig wurde die Auswahl der Fliegerprüfung durchgesehen. — Das Ministerium der öffentlichen Arbeiten gab wiederum 5000 Mark, das preußische Kriegsministerium 3000 Mark für die Betriebskosten der Geschäftsstelle zu.

Darauf wurde der Fall

des Weltrekordfluges Stöffler

eingehend behandelt, zu der Geheimrat Hergesell folgende Erklärung abgab:

Im Anschluß an den Bericht der Flugkommission teilt der stellvertretende Präsident Geheimrat Hergesell mit, daß die Bemerkung einzelner Zeitungen, der Luftfahrertag habe sich bereits mit der großen Leistung Stöfflers beschäftigt und wolle diese nicht als Weltrekord anerkennen, unrichtig sei. Der Luftfahrertag ist gar nicht berufen, diese Leistungen zu qualifizieren, sondern kann diese wie allgemein voll und ganz nur bewundern. Nur der Verbandsausschuß der Nationalflugspende ist die rechte Stelle, den großartigen Flug Stöfflers zu bewerten. Diese Stelle ist durch die Ausschreibung für die Feruflüge rechtlich gebunden und muß nach den Ausscheidungsbestimmungen entscheiden. Sollte die Bedingung des 100 000-Mark-Preises nicht als erfüllt angesehen werden — bisher aber liegt nicht der geringste Anlaß für diese Annahme vor —, so werden nach meiner Kenntnis der Auffassung der maßgebenden Kreise sicher alle Mittel und Wege gefunden werden, um die Anerkennung der Leistung Stöfflers, wenn sie die Höchstleistung bleibt, auch seitens der Nationalflugspende durch entsprechende Geldzuwendung zum Ausdruck zu bringen.

Darauf erklärte Stöffler schriftlich seinen Austritt aus dem Vorstand des Deutschen Flugzeugführerverbandes und tritt als beratendes Mitglied in den Verband deutscher Luftfahrer ein.

Darauf wurde der Bericht des Sprachausschusses, der es unternommen hat, eine aeronautische Terminologie festzustellen, und des geographischen Kassenausschusses gegeben. Der Referent des Kassenausschusses beklagte sich, daß nach einem Ausspruch eines Fliegers für einen Flug nicht die gedruckten geographischen Karten, sondern

ein Stück weißes Papier

und Bleistiftstriche ausschlaggebend sein müßten. Außerdem hätte er leider keine großen finanziellen Zuwendungen zur Verfügung. Die Anträge zu Punkt 6 „Beschlußfassung über Anträge zum Grundgesetz" wurden auf folgende Bestimmungen modifiziert:

An der Spitze des Verbandes steht der Vorstand. Er besteht aus dem Präsidenten, dessen ersten und zweiten Stellvertreter, acht Beisitzern, deren Vertretern sowie den Vorsitzenden der Freiballonabteilung und der Luftschiffabteilung. Die Mitglieder des Vorstandes werden mit dreijähriger Amtsdauer wie folgt gewählt: 1. Der Präsident, seine beiden Vertreter sowie sechs Besitzer, deren Vertreter sowie die Vorsitzenden der Freiballon- und Luftschiffabteilung vom ordentlichen Luftschiffertag. Dem Präsidenten und dessen Stellvertreten sind als beratende Organe ständige Sachverständige und Ausschüsse beigegeben, die alljährlich auf Vorschlag des Vorstandes vom ordentlichen Luftfahrertag gewählt werden, für dieses Jahr vor allem Stöffler. Die Flugzeugabteilung besteht fortan aus dem Präsidenten des Verbandes, seinen Stellvertretern, den für das Flugwesen ernannten Sachverständigen und einem Rechtssachverständigen.

Darauf wurde nach Feststellung der Jahresbeiträge die Wahl zum Vorstand und Vorstandsrat vorgenommen. Es wurden fast alle wiedergewählt, nur Professor Brecht legte sein Amt nieder. Für ihn wurde Großkaufmann Berlin-Nürnberg eingesetzt. Außerdem traten Major a. D. Knopf-Weimar und Hauptmann Romberg-Cöslnabrück neu ein. Die weiteren Anträge wurden zurückgestellt. Als Ort des nächsten ordentlichen Luftfahrertages wurde Hamburg gewählt. Für 1915 wurde Düsseldorf vorgeschlagen. Als Neuerung wurde beantragt, daß das Alter des offiziellen Führers vom 18. auf das 21. Lebensjahr erhöht wird.

*

In der Nachmittagssitzung der Hauptversammlung wurden nach der Entlastung des Vorstandes und der Geschäftsstelle folgende große Ehrungen verkündet: die Medaille des Luftfahrerbundes für und 1912 Georg Hirth, für 1913 Stöffler unter großem Beifall; für Freiballons Universitätsprofessor Liefmann-Freiburg und Otto Korn-Dresden; für Lenkluftschiffe Oberleutnant Stelling, Direktor Dürr-Friedrichshafen und Dr. Eckener, und in Anbetracht der ungeheuren Leistung für die Flugsache im allgemeinen Euler, der Vorsitzende der Flugzeugindustriellen und erste staatlich approbierte Flugzeugführer. Vom Vorstand wurden darauf die beantragten Satzungen für Freiballons und Flugsport en bloc vorgeschlagen und angenommen. In der Frage, ob die einzelnen Vereine gezwungen werden sollten, die Abrechnung und den Nachweis der zu Veranstaltungen gestifteten Gelder für den Vorstand zu liefern, rief eine lebhafte Debatte hervor. Es wurde erklärt, die Aufwendungen für die Organisationen und die Preise ständen oft in einem großen Mißverhältnis. Aus rein sportlichen Gründen und weniger zum Zwecke einer wirtschaftlichen Bevormundung verlange nunmehr der Vorstand eine genaue Abrechnung. Dagegen wandten sich in 2½ stündiger Debatte verschiedene Autoritäten, während Euler vorschlug, den Antrag anzunehmen.

Elfte internationale Tuberkulosekonferenz.

Die elfte internationale Tuberkulosekonferenz erreichte gestern mit einer geschäftlichen Sitzung ihren Abschluß. Die Vertreter der fremden Staaten waren gestern vormittag vom Staatssekretär des Reichsamts des Innern Dr. Delbrück, dem Vorsitzenden des Deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose, zu einem Frühstück im Reichsamt des Innern eingeladen worden, an dem auch der Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg, teilnahm.

Vom Kaiser ist als Antwort auf das ihm übersandte Huldigungstelegramm folgendes Antworttelegramm an das Präsidium gelangt: „Seine Majestät der Kaiser und König haben mich zu beauftragen geruht, den zur Internationalen Tuberkulosekonferenz in der Reichshauptstadt versammelten Vertretern der an dem Kampf gegen die Tuberkulose beteiligten Kulturvölker für die freundliche Begrüßung allerhöchst ihren wärmsten Dank auszusprechen. Seine Majestät begleiten die zielbewußte, gemeinsame Arbeit auf diesem für die Entwicklung der Menschheit so bedeutungsvollen Gebiete der Volkswohlfahrt mit lebhaftem Interesse, freuen sich über die schon errungenen Erfolge und wünschen dem wahrhaft menschenfreundlichen Werk glückliche Erreichung des gesteckten Zieles: der völligen Ausrottung der verheerenden Volkseuche. v. Valentini, Geheimer Kabinettsrat."

In der geschäftlichen Sitzung erstattete der Generalsekretär Professor Pannwitz-Berlin den Geschäftsbericht, aus dem er hervorhob, daß sich auch eine Frauenabteilung gebildet habe, und daß von dieser eine besondere Kommission eingesetzt sei. Es folgte dann der Bericht der Vertreter der einzelnen Länder über den Stand und die Entwicklung der Tuberkulosebekämpfung in ihren Ländern.

Generalsekretär Professor Pannwitz-Berlin berichtete hierauf über die Beschlüsse des engeren Rates. Die nächste Konferenz wird 1916 in Berlin stattfinden. Der engere Rat hat eine Einladung der norwegischen Liga angenommen, und es wird die darauffolgende Tagung in Christiania abgehalten werden. (Bravo!) — Professor Landouzy-Paris und Präsident Bumm sprachen dem Generalsekretär Professor Pannwitz unter lebhafter Zustimmung der Versammlung für seine vieljährige ersprießliche Tätigkeit ihren besonderen Dank aus. — Professor Calmette-Paris machte nähere Mitteilungen über

den Tuberkulosewelttag.

Die Wahl des Tages soll unabhängig sein von allen politischen, philosophischen oder religiösen Erwägungen. Der Generalsekretär Professor Dr. Pannwitz wird sich mit den Zentralorganisationen der einzelnen angeschlossenen Länder in Verbindung setzen und es soll im nächsten Jahre ein Welttag festgesetzt werden. (Zustimmung.)

Generalsekretär Professor Pannwitz gab dann die Ernennung korrespondierender Mitglieder in allen jetzt angeschlossenen 26 Ländern bekannt. — Hierauf schloß Präsident Bumm die Verhandlungen, indem er ausführte, daß niemand aus der Tagung weggehe ohne das Gelöbnis der Treue. Der Kampf gegen die Tuberkulose ist uns eine heilige Pflicht, und wir werden ihn mit allem Ernst und allen Kräften fortsetzen. (Stürmischer Beifall.)

Nachdem Professor Landouzy den Dank der Konferenz an das Präsidium ausgesprochen hatte, erreichte die Tagung ihr Ende. Am Abend fand eine Festvorstellung im königlichen Opernhause statt.

Das Geheimnis der Osterinsel.

Die Expedition der „Mana".

[Nachdruck verboten.]

Man schreibt uns aus Buenos Aires:

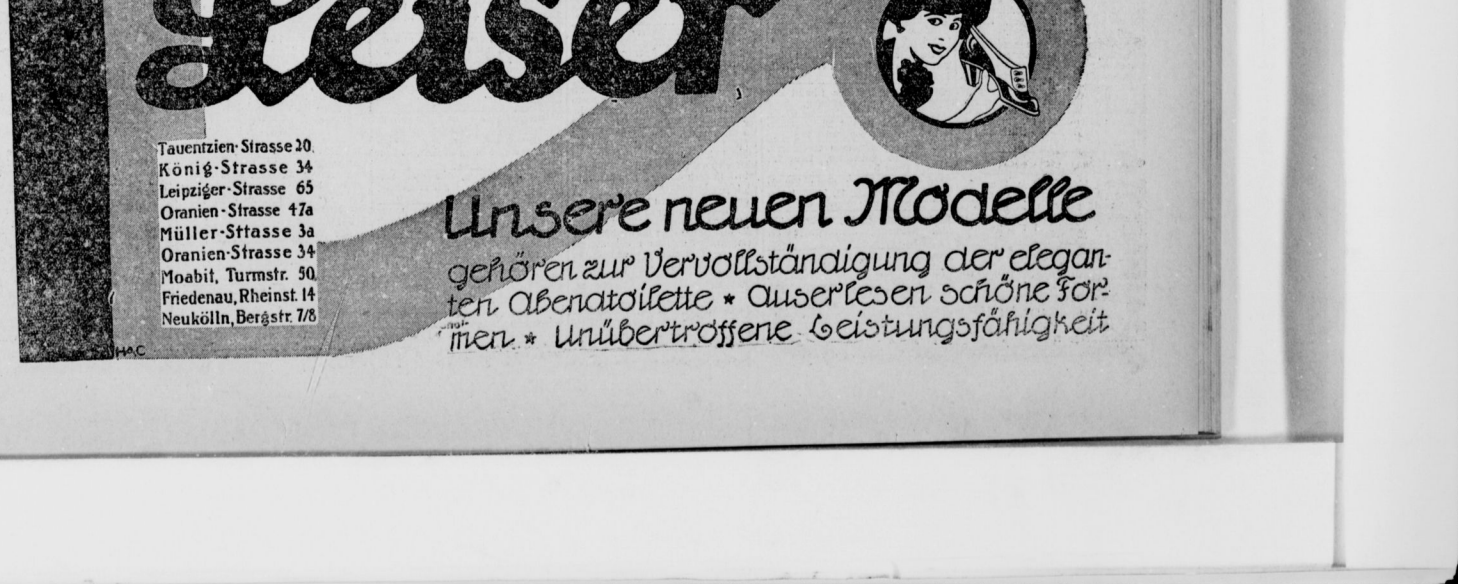
Am Ril ragen die beiden „Memnonskolosse" empor, majestätische Zeugen der Größe und Blüte des Pharaonenreiches. Wenn im Morgenglanz der Horizont sich rosig färbt, wenn der Wagen des Sonnengottes in strahlender Pracht von den Toten zu den Lebenden zurückkehrt, dann zittert ein leises Seufzen durch das Schweigen, und wie Aeolsharfen klingt es um die verwitterten Monumente. So berichtet schon Herodot, und der Eroberer Alexander wie auch der Aesthet Hadrian sollen dem Raunen gelauscht haben. . . .

Halbwegs zwischen der chilenischen Küste und der Insel Tahiti entsteigt den Fluten des Großen Ozeans eine zerklüftete Felsmasse vulkanischen Ursprungs mit Wänden, glatt und unnahbar, als wären sie die obersten Partien eines versunkenen Gebirges. Grabesstille liegt über der Lavawüste, und auf den ärmlichen Zeichen des Lebens ihrer wenigen Bewohner lastet erdrückend das Geheimnis des einsamen Eilands: das ungelöste Rätsel der Kultur, die hier, auf der Osterinsel, untergegangen ist.

Durch rastlosen Forschergeist ward die große Nekropole dahingegangener Geschlechter, Aegypten, belebt, und seit langem wurden die beiden Statuen, eines der sieben Weltwunder des Altertums, des Sagengespinstes enthüllt, das die Jahrtausende um sie gewoben.

Wer aber lüftet den dichten grauen Schleier, der kein Mythus durchwirkt, von den 500 Steinkolossen der Osterinsel? Wer deutet die Sphärenmusik irdischen Werdens und menschlichen Wollens, die auch an diesen Bildschulen ertönt, wenn der Wind sie umweht? Wer nennt uns Namen und Herkunft der Menschen, an deren Gräbern diese steinernen Riesen Wache halten, den starren Blick seewärts gerichtet, als schweifte er über den ruhelosen Ozean gelassen in welt- und zeitentrückte Unendlichkeiten?

Diese Fragen stellen, heißt das besondere Interesse begreifen, das der kleinen englischen Segeljacht „Mana" und ihrer Bemannung vor allen anderen arktischen und ozeanographischen Expeditionen zuteil wurde, die letzthin von Buenos Aires aus die Fahrt ins Ungewisse angetreten haben. Ihr Ziel ist eben die Osterinsel, die über die Magellanstraße und Chile erreicht und in jeder Hinsicht gründlich durchforscht werden soll. Der Leiter der Expedition, Mr. W. Scoresby Routledge, und seine Gemahlin dürfen sich getrost an die schwierige Aufgabe machen, haben sie doch in jahrelangem Aufenthalt unter scheuen Negerstämmen Britisch-Ostafrikas Beiträge zur Kulturgeschichte der Menschheit gesammelt, die von der Ethnographischen Abteilung des Britischen Museums für wichtig genug gehalten wurden, um die beiden Forscher zur Deutung des Fragezeichens im Pazifik aufzufordern. Die „Mana" hält zwar nur 27 Registertons, wurde aber eigens für diese Reise gebaut und gibt zwölf Angehörigen verschiedener gelehrter und seemännischer Wissenszweige Raum. Die angesehensten englischen wissenschaftlichen Gesellschaften und Universitäten sowie die britische, argentinische und chilenische Regierung stehen dem Unternehmen helfend zur Seite.

Die Osterinsel mißt etwa 19:11 Kilometer und liegt 3200 Kilometer von Chile, zu dem sie gehört, entfernt, allein für sich im Großen Ozean. Der Hauptzeuge ihres vulkanischen Ursprungs ist ein Krater, 520 Meter über dem Meer, in dessen Rand ein See eingebettet liegt. Um diesen Pik gruppiert sich eine Reihe wellen- und bergförmiger Terrainfalten mit kleinen ebenen Flächen, auf denen eine spärliche Vegetation von Buschgras gedeiht. Die Ränder der Insel fallen so steil und unvermittelt ins Meer ab, daß außer einer Bootanlegestelle nur ein einziger Landungsplatz vorhanden ist, die aber beide nur benutzbar sind, wenn der Wind nicht auf ihnen steht.

Das Geheimnis der Insel knüpft sich an die Frage nach Herkunft, Errichtung und Zweck der kolossalen Steinfiguren, die, etwa 500 an der Zahl, bei einer Maximalhöhe von 20 Metern 3000 Zentner wiegen dürften und aus soliden Steinblöcken bestehen. Sie verkörpern eine Person desselben Typus und Gesichtsausdrucks, deren Gestalt nur bis zur Hüftlinie dargestellt und dem Meer zugewandt ist. Auf dem Kopfe tragen alle einen flachen, etwa 200 Zentner schweren Stein,